

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 21. März 2026 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im 5. Buch Mose, Kapitel 8 Vers 10. Dort heißt es:

Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben..

Als neutestamentlichen Lehrtext wurde aus dem zweiten Korintherbrief des Apostels Paulus, aus dem 9. Kapitel der 15. Vers ausgesucht:

Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Während unser Losungstext ziemlich konkret daherkommt, so dass eigentlich gar nichts hinzuzufügen ist, sieht es beim Lehrtext des Paulus ganz anders aus.

Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Was in aller Welt meint der Apostel? Wofür eigentlich dankt er an dieser Stelle?

Nicht nur ich war ins Grübeln gekommen, sondern auch die Profi-Ausleger an den Unis mühen sich ziemlich ab mit diesem Verslein. Denn das Problem ist: Zuvor schreibt Paulus einige Zeilen über eine ganz und gar nicht unaussprechliche Gabe. Die Christengemeinden in Kleinasien und Griechenland hatten eine große Spendesammlung für die "Armen von Jerusalem" durchgeführt - wie sich die dortige Christengemeinde auch nannte. Paulus bezeichnet sie in seinen Briefen als "die Heiligen" von Jerusalem.

Typisch für ihn ist es, dass seine Auslassungen zu dieser Aktion zu einer Mischung aus akademischer Abhandlung über das Spenden und einem fetten Lob für die Spender gerieten.

Ich werde Ihnen nun die Verse 6 bis 15 aus dem zweiten Brief an die Korinther in freier Übersetzung vortragen und danach noch einige Punkte zusammenfassen.

Paulus schreibt - bzw diktiert:

Nun aber dies:

Wer knauserig sät, wird kaum etwas ernten. Wer aber reichlich, mit Segen sät, wird auch segensreich ernten - ein jeder, wie er sich es im Herzen vornimmt: Nicht aus einem schlechten Gewissen heraus oder aus Gründen der Notwendigkeit: Einen freudigen Geber

hat Gott lieb!

Gott aber kann jede Gnade in euch überreichlich vermehren, so dass ihr in jeder Beziehung, zu jeder Zeit, alle Dinge in genügender Menge habt, um überreichlich gute Werke zu tun - wie geschrieben steht (Ps 112,9):

"Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit."

Der aber die Säenden mit Samen versorgt und mit Brot zur Speise, der versorgt und vervielfältigt auch euren Samen und wird die Früchte eurer Gerechtigkeit vermehren, so dass ihr in allem reich gemacht werdet zu jeder Art von Großzügigkeit, welche, durch uns (Empfangende), Danksagung an Gott bewirkt.

Denn die Gerechtigkeit, die durch euren Dienst verwirklicht wird, wird nicht nur den Bedarf der Heiligen (von Jerusalem) vollständig decken, sondern überfließen aufgrund der vielen Dankgebete (, die die Heiligen) an Gott (richten werden). Euer wohlthätiger Dienst bewirkt, dass sie Gott dafür loben werden, wie ihr euch in den Dienst des Bekenntnisses am Evangelium Christi gestellt habt und klar für die Partnerschaft zu ihnen (den Heiligen) und zu allen andern einsteht.

Sie fühlen in ihren Gebeten euch gegenüber ganz nah wegen der überfließenden Gnade, die Gott über euch ausgegossen hat.

Dank sei Gott für seine unaussprechliche Gabe!

Hier meine Beobachtungen:

Gott dankt nicht den Korinthern für ihre Spende, sondern Gott "für seine unaussprechliche Gabe". Den Korinthern dankt er deshalb nicht, weil sie durch ihre freudige Spende ohnehin in mehrfacher Hinsicht reich gemacht werden.

Fangen wir von vorne an:

Die Korinther haben eine Herzensentscheidung getroffen.

Konkret hier war dies die Entscheidung zum "freudigen Geben".

Und die persönliche Unterordnung unter das Bekenntnis zum Evangelium Christi.

Zum Gebet füreinander.

Und zur Hoffnung, dass es neben einer Ökonomie des Mangels, die viele Korinther sehr gut kannten und unter ihr litten, auch eine Ökonomie der Gnade gibt.

Mit ihrem Glauben hatten sie den Sprung dort hinein gewagt. Nicht nur in die Ökonomie der Gnade, sondern auch in den Kreislauf der Gnade Gottes, in dem wahrer Reichtum nicht der ist, den man allzu schnell wieder verliert. Sondern der, der wächst, indem man ihn weitergibt. Der durch Gebete anderer für uns bei Gott hinterlegt wird. Der nicht rostet.

Wie das aussieht? Paulus beschreibt es so: Die Korinther waren materiell reicher als die Heiligen in Jerusalem. Aber für die Jerusalemer galten die Korinther als Christen zweiter Klasse - Heiden, die sich bekehrt hatten. Keine echte Partnerschaft. Nur Entfremdung und Hierarchie.

Durch die Spende entsteht etwas Neues. Die Jerusalemer beten für die Korinther. Die Korinther geben, die Jerusalemer danken Gott - für die Korinther. Plötzlich sind beide gleichwertig vor Gott. Die Gnadenökonomie egalisiert, was Geld und Herkunft trennten.

Weltliche Ökonomie verstärkt Ungleichheit. Gnadenökonomie schafft Partnerschaft. Alle werden geheiligt.

Wie sieht das aus, hier bei uns? Unser Pfarrer Seel scheint mir als Mediator der Ökonomie der Gnade hinter dem Apostel Paulus kaum zurückzustehen: Hornbach ist gesegnet mit Spenden, und vieles davon fließt in die so wichtige Arbeit mit Jugendlichen. Die Frauen vom Frauenfrühstück leisteten am vergangenen Montag einen bedeutenden Beitrag für die medizinische Behandlung eines Kindes. Unsere Orgel wurde repariert. Auch in Rimschweiler wird dank überfließender Spendenunterstützung eine wirksame, evangelische Jugendarbeit gemacht.

Das ist kein Zufall. Das ist Kreislauf der Gnade - hier, vor Ort, mit bekannten Gesichtern.

- Und was ist nun diese *unaussprechliche Gabe* Gottes?

Paulus nennt sie nicht. Vielleicht ist sie das: dass wir überhaupt in diesen Kreislauf hineinkommen dürfen. Dass Gott uns nicht als Zuschauer draußen lässt, sondern als Mitspieler hineinnimmt. Und dass dieser Einsatz sich lohnt - auf eine Weise, die wir uns heute nicht einmal vorstellen können.

Lasst uns beten:

Alle gute Gabe kommt her von dir, mein Gott,
drum Dank sei dir!
In deiner Gnad
will ich mit Freude geben.

Amen.